

# **Gestaltungselemente für Gottesdienste und Andachten zur Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“ von „Brot für die Welt“**

von Harald Rohr, Niederrhodeleben



## **Einstiegsmöglichkeiten „Niemand is(s)t für sich allein“**

### **Einstieg a)**

#### **Meditation zum „Brot für die Welt“-Plakat „Jedes Stück zählt“ (Brotlaib)**

*Das Plakat steht als Citylight-Großposter ( 1.260 x 890 mm) zur Verfügung. Wenn kein Lichtkasten vorhanden ist, kann das Poster im Kirchenraum mit ein oder zwei Leuchtstoffröhren zum Leuchten gebracht werden (Artikel-Nr. 22 00 239, kostenlos).*

Die Hand hält einen Zweipfünder. Auf den zweiten Blick enthüllt die dunkle Kruste die Umrisse Europas, Afrikas und des größten Teils von Asien. Die alte Welt. Den Rest des Planeten Erde haben wir mühelos im optischen Gedächtnis. Hunderte von Malen gesehen in der Tagesschau-Grafik: die beiden Amerikas und die ozeanische Welt mit Australien. Zusammen genommen: Unsere eine Welt. Heimat und, wie wir mehr und mehr verstehen, Schicksalsgemeinschaft. Die Kontinente auf der Brotkruste erscheinen in einheitlichem Appetit anregenden Braun. Als wäre das Leben überall in etwa dasselbe.

Was bleibt sich gleich? Überall von der Südspitze Afrikas bis an den nördlichen Horizont haben Menschen ihre Heimat gefunden. Überall arbeiten sie hart. Überall wollen und müssen sie satt werden. Und überall ist die Schöpfung reich genug, um Menschen und Mitgeschöpfe zu ernähren.

Aber die Brot-Karte zeigt uns, auch ohne die Amerikas, Regionen von Hunger und Nahrungsmittel-Überfluss; die Weltgegenden, in denen die Mehrzahl der etwa 850 Millionen Hungernden ums nackte Leben kämpfen; dazu mehr als eine Milliarde Menschen, die mühselig von der Hand in den Mund leben. Heute sogar in unserem eigenen Land. Ein Unrecht, ein Skandal vor Gott und den Menschen. Ein von Menschen gemachter Zustand. Denn wir verdrängen, was die Gerechtigkeit Gottes und die Vernunft gebieten: „Niemand is(s)t für sich allein“, hält die Aktion „Brot für die Welt“ dem entgegen. Teilen und gemeinsam satt werden, das ist eines der wichtigsten Zeichen, das Jesus uns hinterlassen hat.

Menschen, die begreifen, dass sie sich von Politik und Wirtschaft nicht gegen ihre fernen und nahen Mitmenschen ausspielen lassen dürfen, haben den ersten wichtigen Schritt auf dem Weg der Umkehr zum Leben getan. Davon soll in diesem Gottesdienst die Rede sein.

*Alternativ*

## **Einstieg b)**

### **„Lebensmittelkarte“ vom Sommer 1946, Nachdruck**

*Dieses vielfach bewährte Medium empfiehlt sich besonders, wenn die Gemeinde überwiegend aus älteren und alten Menschen besteht. Westdeutsche müssen etwa 65-70 Jahre alt sein, um sich lebhaft an die Bedeutung der Lebensmittelkarten im Nachkriegs-Alltag zu erinnern. Im Bereich der ehemaligen DDR spricht das Medium bereits Menschen Ende Fünfzig an, weil die Karten dort für Teile des täglichen Bedarfs sehr viel länger in Gebrauch waren (Artikel-Nummer 30 10 15, A5 quer, kostenlos).*

*Die Lebensmittelkarte wird den Ankommenden bei der Begrüßung in die Hand gedrückt – verbunden mit dem Hinweis: bitte gut aufbewahren. Dieses Stück Papier ist sehr wichtig.*

*Nach der Eingangsliturgie bittet der Liturg /die Liturgin oder sonst Verantwortliche alle Anwesenden, die Karte in die Hand zu nehmen. Sie/ er kann etwa Folgendes sagen:*

Für die Alten unter uns ist es ein Wiedersehen. Den Jüngeren und Jungen müssen wir erklären, was es mit diesem blauen Stück Papier auf sich hat, dem Nachdruck einer Lebensmittelkarte aus dem Sommer 1946.

Mit Kriegsbeginn 1939 führten die Nazis die Lebensmittelkarten ein, als Mittel ihrer Kriegswirtschaft. Die meisten Alten sagen, dass sie mit diesen Karten bis Kriegsende einigermaßen zurecht gekommen sind. Schließlich mussten das gesamte besetzte Westeuropa und Russland für die Versorgung der Deutschen hungern. Nach der Befreiung von der Nazi Herrschaft blieb den Siegermächten nichts anderes übrig, als das System der Lebensmittelkarten beizubehalten. Jetzt bei wirklich großem Mangel – bis an die Grenzen des Hungers und für manche darüber hinaus. Deshalb kann kaum jemand von den Alten unter uns diesen Nachdruck in die Hand nehmen, ohne dass starke Gefühle und Erinnerungen wach werden.

Bezogen auf die sechs-Milliarden-Menschheit gibt es heute keinen Mangel an Nahrungsmitteln. Es wäre genug für alle da. Trotzdem steigt die Zahl der Hungernden auf Erden wieder an. Nimmt man die dazu, wo Schmalhans ständiger Küchenmeister ist, dann reden wir von einem großen Teil der Menschheit.

Solange wir beten „Unser täglich Brot gib uns heute“ geht uns dieser Zustand etwas an. Außerdem gefährdet von uns gemachter und geduldeter Hunger die Zukunft unserer Kinder. Was kann geschehen? Eine Lebensmittelkarte für jeden Menschen auf Erden? Das wird nicht funktionieren.

Die Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“ von „Brot für die Welt“ will uns andere, geeignetere Wege zeigen. Davon wird in diesem Gottesdienst die Rede sein. Und der Lebensmittelkarte geben Sie, wenn Sie wollen einen Platz in Ihrer Küche!

*Alternativ*

### **Einstieg c)**

#### **Postkarte „Weihnachtsmann, Alles zu seiner Zeit“**

*Das Motiv des Weihnachtsmannes mit der Schüssel voller Erdbeeren steht bei „Brot für die Welt“ in verschiedenen Formaten zur Verfügung, u.a. als Cityplakat und als Postkarte.*

Vieles im Alltag hatte seine Zeit, noch vor wenigen Jahrzehnten. Sogar Tomaten waren eine sehnlich erwartete Saisonfrucht. Im Winter musste man auf sie verzichten. Die ersten Erdbeeren gehörten zum Frühsommer. Ende Juli war schon wieder Schluss. Wohlgemerkt, dies Saisongeschehen spielte sich nicht ab in grauer Vorzeit. Es war Normalität bis in die 60er Jahre, einschließlich der Vorfreude auf die ersten Tomaten oder Erdbeeren.

Der Erdbeer-Weihnachtsmann verkörpert die zwischenzeitliche Globalisierung des Welt-Agrarmarktes. Auf den besten Böden in Westafrika oder sonst irgendwo in geeigneten Klimazonen wird produziert, wonach es zahlungskräftige und zahlungswillige Kunden im Norden der Welt gelüftet; z.B. weihnachtliche Erdbeeren – und nicht, was Menschen vor Ort brauchen, z.B. bezahlbare Grundnahrungsmittel.

Diese Spielregeln des Marktes widersprechen Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt. Gott will, dass alle satt werden. Seine Schöpfung bringt bis heute genug Lebensmittel für alle hervor. Niemand muss hungern, wenn Herz, Gewissen und Vernunft für gerechtes Teilen sorgen.

Deshalb sind auch unsere Konsumgewohnheiten ein Stück gelebter oder verleugneter Glaube. „Niemand is(s)t für sich allein“, proklamiert die Aktion „Brot für die Welt“. Unsere Alltags-Entscheidungen als Verbraucherinnen und Verbraucher sind zusammen genommen eine Macht, die wir dazu einsetzen können, dass sich Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt weiter herum sprechen und deutlicher als bisher zum Tragen kommen.

### **Psalm**

*Falls ein Psalmgebet vorgesehen ist, werden Verse aus Psalm 104 (24, 27-28, 31) vorgeschlagen. Sie stellen die Grundbedürfnisse des Menschen in den Zusammenhang mit allen Geschöpfen, für die Gott zu sorgen verspricht. (Revidierte Luther-Übersetzung 1984)*

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!  
Du hast sie alle weise geordnet  
und die Erde ist voll deiner Güter.

Es warten alle auf dich,  
dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit.

Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;  
wenn du deine Hand aufstust,  
so werden sie mit Gutem gesättigt.

Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich,  
der Herr freue sich seiner Werke.

## **Zeugnisse „Niemand is(s)t für sich allein**

*Dort, wo ihn alle gut sehen können, steht ein kleiner runder Tisch mit zwei Korbstühlen o.ä. Nacheinander treten fünf Leute auf. Sie erinnern mit ihren Auftritten an den Urlaub, die Freude am Schenken, den Spaß am Auto, das tägliche Frühstück, die Gammelfleisch-Geschichten.*

*Alle nacheinander Auftretende setzen sich auf einen der Stühle und wollen den anderen mit einer mitgebrachten Requisite belegen. Jedesmal interveniert die Berichterstatterin /der Berichterstatter und sagt freundlich, aber bestimmt:  
„Verzeihung, der Stuhl neben Ihnen ist schon besetzt.“  
Auf den fragenden Blick der Angesprochenen hin gibt sie/er kurze Erklärungen.*

*Die kurzen Geschichten, die sie erzählt, sind keine Dokumentationen, sondern stehen für wiederkehrende typische Gefährdungen des Menschenrechtes auf Nahrung. Solche Geschichten gibt es im Erfahrungsschatz der Partner von „Brot für die Welt“ reichlich.*

*1. Szene: Urlauber, erkennbar an Strohhut und einem Glas mit Erfrischungsgetränk (Strohalm und Orangenscheibe am Rand). Er will seinen Strohhut auf den scheinbar leeren Stuhl legen:*

Verzeihung, der Stuhl neben Ihnen ist schon besetzt. Da sitzt Gita. Hier, wo jetzt Ihr Urlaubshotel steht, stand früher ihre Hütte, und die ihrer Nachbarinnen. Als der Investor und die indischen Behörden sie verscheucht haben, war von angemessenen Entschädigungen und neuem Land die Rede. So gut wie nichts wurde eingehalten. Kein Bauplatz, erst recht kein Gartenland. Fisch und Gemüse sind unerschwinglich geworden, weil das Hotel das meiste aufkauft. Gita größte Sorge: ihre Tochter könnte in das Sexgeschäft mit den Touristen hineingezogen werden. Gita möchte für Ihre Urlaubsfreuden nicht mit Entwurzelung, Verelendung und Hunger bezahlen

*2. Szene, Mensch mit dicker Einkaufstüte lässt sich auf den Stuhl fallen. Aus der Tüte nimmt er ein kleines Bündel Bananen und bricht sich eine zum Essen ab. Die Tasche stellt er auf den freien Stuhl.*

Verzeihung, der Stuhl neben Ihnen ist schon besetzt. Da sitzt Pedro aus Ecuador. Auf seinem Stück Land produziert er beste Bio-Bananen. Pedro hat sich UROCAL angeschlossen, dem Verband der Bananen-Kleinbauern. Im Rahmen des Fairen Handels liefert UROCAL Pedros Ernte, und die seiner Nachbarn nach Deutschland. Auch hier am Ort wären faire Bananen zu haben, wenn z.B. diese Gemeinde regelmäßig welche bestellt. Der Bananen-Weltmarkt der großen Konzerne ist ein Trauerspiel – jedenfalls für die Arbeiterinnen und Arbeiter auf den Plantagen. Umso weniger begreift Pedro, dass UROCAL nur einen Teil der Ernte zu fairen Preisen verkaufen kann; weil Christenmenschen in Deutschland ihre Möglichkeiten zu wenig nutzen.

*3. Szene, Patentante mit einem in Geschenkpapier gewickelten Päckchen für den Kindergeburtstag.  
Will das Päckchen auf den scheinbar leeren Stuhl legen:*

Verzeihung, der Stuhl neben Ihnen ist schon besetzt. Da sitzt Mai Ling. Ihr ist heute nicht nach Reden zumute. Durch ihre Hände ging das Spielzeug, das Sie jetzt Ihrem Patenkind schenken werden. Nach einem halben Jahr in der chinesischen Spielzeugfabrik hasst Mai Ling inzwischen manchmal all die Plüschtiere und Puppen. 20 Stunden am Stück in Stoßzeiten. Das hält auch ein junger Mensch nicht aus. Mehr als ein Spielzeugmädchen ist schon den Erschöpfungstod gestorben. Mai Ling wünscht sich Spielzeugkäuferinnen, die sich in Deutschland für faire und gerechte Arbeitsbedingungen in den Spielzeugfabriken einsetzen. Damit sie bei Tisch wieder lachen kann.

*4. Szene, Autofahrer mit noch halb aufgefalteter Straßenkarte und Cola-Glas. Will die Straßenkarte auf den scheinbar leeren Stuhl legen:*

Verzeihung, der Stuhl neben Ihnen ist schon besetzt. Da sitzt Juri. Aus dem Boden seiner sibirischen Heimat stammt Ihre Tankfüllung. Seinem kleinen Volk droht durch Deutschlands Energiehunger der Hunger am eigenen Leib. Die ungezählten Lecks in den Leitungen, die von Sibirien nach Deutschland führen, vergiften die Tundra. Juris Rentierherde geht zugrunde. Wie Juri geht es Carlos und seinen Leuten im Urwald von Ecuador. Ölverseuchte Flüsse vernichten Dörfer und Stämme. Juri und Carlos wünschen sich Autofahrer, die Regierungen und Ölgesellschaften auf die Finger schauen. Dann bleiben ihre Zelte und Hütten vom Hunger verschont.

*5. Szene, Kaffeetrinkerin mit dampfender Tasse und Morgenzeitung stürmt eilig schlürpfend in den Raum. Will die Zeitung auf den scheinbar leeren Stuhl legen:*

Verzeihung, der Stuhl neben ihnen ist schon besetzt. Da sitzt Juanita aus Mittelamerika. Aus ihrem Kaffeegarten stammen die Bohnen in ihrer Tasse. Juanita und Juan, ihr Mann, sind fleißig und verstehen was von gutem Kaffee. Aber ihre Kleinbauern-Kooperative kann nur einen Teil der Ernte an den fairen Handel verkaufen. Den Rest müssen sie an die Aufkäufer der Konzerne verschleudern; einfach, weil der faire Handel noch nicht genug abnehmen kann. Nur ein kleiner Teil der christlichen Gemeinden in Deutschland trinkt fair gehandelten Kaffee. Und das, obwohl der faire Handel eine Idee der Kirchen war. Juanita wünscht sich Mitchristen in Deutschland, die nicht nur von Gerechtigkeit reden, sondern im Alltag fair handeln.

*6. Szene, Hausfrau /Hausmann mit Schürze, einer Bratpfanne und einer Plastiktüte mit unsichtbarem Inhalt. Stellt die Pfanne auf den Tisch, öffnet die Tüte und verzieht ein wenig die Nase. Will die Plastiktüte auf dem scheinbar leeren Stuhl abstellen:*

Verzeihung, der Stuhl neben Ihnen ist schon besetzt. Da sitzt Heinrich, der Biobauer, hier aus Deutschland. Sie misstrauen dem Billigfleisch in Ihrer Tüte? Dann geben Sie doch Heinrich und seiner Familie eine Chance. Für Fleisch von seinem Hof müssen Sie mehr bezahlen. Aber weniger ist sowieso gesünder. Heinrich hält nur soviel Vieh, wie sein eigener Acker ernährt. Industrielle Massentierhaltung gibt's bei ihm nicht, dafür reichlich Arbeit. Heinrich weiß, dass er und die bäuerliche Landwirtschaft insgesamt von der EU klar benachteiligt werden, zugunsten der Agrarindustrie. Geben Sie stattdessen echten Bauern eine Chance an Ihrem Tisch. Dann können bäuerliche Familienbetriebe bestehen, herkömmlich wirtschaftende Bauern und Bio-Bauern.

## **Schuldbekennnis „Niemand is(s)t für sich allein**

Wir schmälern das Tägliche Brot unserer Nächsten,  
fern oder nah,  
wenn wir kaufen und essen  
als lebten wir allein auf dieser Welt.

Wissentlich oder unwissend  
nehmen wir unseren Nächsten,  
was du ihnen geben wolltest.

Wir bekennen dir diese Schuld  
und wir bitten dich:

befreie uns von der Trägheit unserer Herzen  
und der Angst um den morgigen Tag,

damit der Tisch Jesu uns erinnert  
an die weltweiten Gemeinschaft deiner Kinder,  
zu der wir gehören.

Herr, erbarme mich.

## **Glaubensbekenntnis zur Sache**

*Dieser Text kann in einem Thema-Gottesdienst an die Stelle des Apostolischen Glaubensbekenntnisses treten. Er folgt der trinitarischen Gliederung der altkirchlichen Glaubensbekenntnisse.*

Ich glaube an Gott,  
der mich geschaffen hat,  
wie alle meine Menschenbrüder und -Schwestern,  
der treuer zu uns steht,  
als Vater und Mutter es vermögen;  
der das Leben liebt und erhält  
durch die Kreisläufe der Schöpfung  
und durch das Recht seines Bundes.

Ich glaube an Jesus Christus,  
gottgesandt, eins mit ihm,  
unser Bruder und Befreier  
aus Schuld und Zukunftsangst;  
Befreier aus Taubheit und Blindheit  
für die Zeichen der Zeit.  
Liebe, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit  
sind eins in ihm.  
Er lässt uns streben  
nach der Gerechtigkeit des Reiches Gottes  
vor allem anderen.  
Auch an diesem Tag  
ist er uns einen Schritt voraus  
auf diesem Weg.

Ich glaube an den Heiligen Geist  
der unsere Kirche mitnimmt  
auf den Weg der Gerechtigkeit,  
auf den Weg Jesu;  
der ihr eine Stimme verleiht  
vor den Machthabern der Welt,  
der die Kirchen der geteilten Welt  
einander verstehen lehrt,  
der uns befreit aus der Gefangenschaft alter Schuld  
und uns mit Vorfreude erfüllt  
auf Gottes neue Schöpfung.

## **Predigt-Skizze „Niemand is(s)t für sich allein“ Speisung der Fünftausend (Matth. 14, 13-21 und Parallelen)**

**I** Hier ist niemand allein, weder mit einem noch mit zwei „s“ geschrieben. Am ehesten erinnert uns das an Kirchentage. Zwanzigtausend Menschen beisammen. Denn natürlich zählen die Frauen und Kinder, die der Evangelist nur summarisch erwähnt. Sie vereint das brennende Interesse, diesen Jesus zu sehen und zu hören. Dafür haben sie daheim vieles stehen und liegen lassen und finden sich jetzt wieder unter einigen Bekannten und vielen Unbekannten.

Sie sind nicht allein, nicht als Zuhörerinnen und Zuhörer – und auch später nicht bei der Mahlzeit. Der Evangelist Lukas überliefert aus seinen Quellen, zum Essen hätten sich Gruppen von je 50 Leuten gebildet – Menschen, die einander zugewendet essen, miteinander und ohne Futterneid. Denn sie erleben: es ist genug für alle da; soviel, dass Reste sorgfältig aufbewahrt werden müssen.

**II** Neben der Vaterunser-Bitte um das tägliche Brot ist diese wunderbare Geschichte das zentrale Hoffnungsbild, der kräftigste Mutmacher für uns, um als Jesusleute für das Menschenrecht auf Nahrung zu streiten. Durch Jesu Handeln erteilt unser Gott in dieser Geschichte dem von Menschen gemachten Hunger eine Absage. Er setzt seine Treue und seinen Reichtum dagegen. Die Jesusleute, die Frauen und Männer, die an diesem Tag den Kreis um Jesus bilden, sind dabei nicht Zuschauer, sondern spielen eine unverzichtbare und unvertretbare Rolle. Ohne ihren Glauben hätte Gott nicht tun können, was er durch Jesus tat.

**III** Die Jünger begreifen die Situation. Die spontane Massenversammlung ohne Kirchentags-Catering birgt für manche Leute möglicherweise ein Gesundheitsrisiko. Es muss etwas geschehen. Ihr Vorschlag: die Versammlung auflösen, so rechtzeitig, dass die Leute vor Ladenschluss noch einkaufen können.

Sagen wir´s so: die Jünger sind uns ähnlich in der Fähigkeit, das Problem zu erkennen und beim Namen zu nennen. Wenn wir Nachrichten und Bilder von Hunger und Mangelernährung mitbekommen, finden wir ja auch: es muss etwas geschehen! Die Vorschläge, die wir zur Hand haben, werden sich wohl unterscheiden. Aber niemand, bis auf die Zyniker, wird einfach sagen: „Sollen sie doch zum Supermarkt gehen und einkaufen!“ Das wissen wir schon, dass Hunger etwas zu tun hat mit einem Mangel an Kaufkraft.

**IV** Nur die Lösung: wie die Jünger, wie die meisten Mitmenschen heute, werden wir nicht bei uns selber suchen. Die Lösung wird gesucht in der Ferne: bei der Politik, bei der Wirtschaft, bei den Hilfsorganisationen, bei den Betroffenen selbst.

An dieser Stelle wird die Szene zur Provokation für alle, die ihren Glauben in Ruhe und Frieden leben wollen. Jesus holt die Lösung aus der Ferne zurück in die Nähe. Er wird persönlich. Niemand muss zum Supermarkt. Niemand kann angesichts des Hungers und seiner Ursachen in unserer Zeit abwarten, dass Politik oder Wirtschaft sich bewegen. „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Den wenigen, der verschwindenden Minderheit mutet Jesus eine Zuständigkeit für die Grundbedürfnisse der Massen zu.

**V** Lieber Jesus, so geht's nicht! Dein Realitätssinn hat dich verlassen. „Wir haben hier nichts als fünf Brote und zwei Fische.“ Das Kopfschütteln über den Meister gehört zu den wiederkehrenden Erfahrungen der Jünger.

Wir heute haben deutlich mehr. Die Zahl der überernährten Erdenkinder hat die der Hungernden inzwischen erreicht und überschritten. Aber was sich bei uns in die Regale und Kühltheken quetscht, nützt denen, die im Süden der Welt Hunger leiden, nichts. Darüber sind wir uns schon klar. Selbst die Tafel-Initiativen, die arme Deutsche mit Mahlzeiten versorgen, müssen ja sehen, wo sie ihre Lebensmittelspenden her bekommen. Die Masse des Unverkauften geht immer noch in den Müll.

Woran es uns mangelt, lieber Jesus, sind nicht Pizza, Würste und Bananen. Uns mangelt es an Einfluss, an der Möglichkeit, an den Zuständen des globalen Alltags etwas zu ändern. Da magst du uns auffordern, unter Druck setzen. Aber an der realen Machtlosigkeit unserer Gemeinde und Kirche ändert das nichts.

**VI** Jesus streitet nicht. Er verurteilt nicht. Weder die Jünger noch uns. Er macht einen Vorschlag zum Verfahren: „Bringt sie mir her.“ Die fünf Brot und die zwei Fische. Oder auch unsere beschränkten Möglichkeiten und Mittel, heute etwas zu tun, als einzelne Christenmenschen, als Gemeinde, als Weltkirche. Jesus fragt nicht nach dem Fehlenden. Er fragt nach dem, was unbestreitbar da ist. Nach dem Wenigen, materiell, wie an Einfluss und Aktionsmöglichkeiten.

**VII** Über des Wunders Kern verliert keiner der vier Evangelisten ein einziges Wort: Die Jünger tun wirklich und wahrhaftig das, was Jesus will. Sie übergeben ihm den gesamten kleinen Vorrat; in diesem Moment alles, was sie haben. Ohne Rücklage, ohne stille Reserve. Kein Halbe-Halbe. Ihre Provianttasche ist anschließend leer. Keine Maus fände mehr einen Krümel. Wenn's schief geht, werden sie auf das Abendessen verzichten müssen.

Für die Zwölf mag das nicht so schlimm sein. Morgen früh backen die Frauen wieder Brotfladen, und die Fischer fahren wieder hinaus. Aber die Geschichte ist ja überliefert als Nachfolgeruf Jesu an uns und unsere Kirche. Es ruft der, der sein Leben hingab, und nicht nur einen Reiseproviant. Und er weitet seinen Anspruch aus auf alle, die heute ernsthaft Christinnen und Christen sein möchten. Das Wunder soll weiter gehen! Mit unseren Broten und Fischen als Grundstock.

Bevor wir die nicht übergeben haben, dürfen wir uns kein abschließendes Urteil darüber erlauben, was die Kirche Jesu beizutragen vermag zum Sieg über Hunger und menschenunwürdiges Elend.

**VIII** Kein Wunder, dass diese Geschichte eine große Rolle spielt im Leben der Kirchen in den Armutsregionen der Erde. Als Hoffnungsgeschichte, aber auch seltsam nüchtern gedeutet: ja, so ist das, auch nach unserer Erfahrung. Was der Glaube Jesus anvertraut, an Materiellem, an Einsatz, an Wagemut, das vermehrt sich um atemberaubende Prozente. Das Brot vermehrt sich durch erfolgreiche Landreform-Bewegungen; durch Siege im Kampf gegen die Aids-Pandemie; durch fairen Handel; durch ausreichende Tagelöhne; durch beendete Bürgerkriege; durch Bildung für Mütter und Kinder. Die Liste der Speisungsgeschichten vom Anfang des 21. Jahrhunderts ist mutmachend lang. Niemals ist mit einem Schlag die ganze Welt vom Hunger befreit. Aber viele

überschaubare kleine Welten, so wie seinerzeit die am Seeufer in Galiläa. Viele kleine Welten, in denen Jesus die schöpferische Mitte bildet. Dies Wunder ist möglich. Dies Wunder gibt es immer wieder.

**IX** Jesu Anspruch auf den Inhalt der Provianttasche seiner Jünger wird zur Deutung des Namens der Kampagne der Aktion „Brot für die Welt“ „Niemand is(s)t für sich allein“. Weil Gottes Sorge und Fürsorge über unser Leben, über unsere Grundbedürfnisse hinaus geht, immer schon hinausgegangen ist. Jesu Anspruch stößt uns mit der Nase darauf. Gottes von Liebe erfüllte Sorge um Menschen und Schöpfung ist eine wahrhaft globale Erscheinung. Das überreichliche Brot der einen darf nicht zur Not der anderen werden. Wie beides zusammen hängt, zum Bösen wie zum Guten, werden wir mit Hilfe der Kampagne auch in unserer Gemeinde entfalten. Kaffee-Kleinbauern und Gemeindefeste; indische Landarbeiterkinder und Saatgut-Multis; Indianer und sibirische Ureinwohner an ölverseuchten Flüssen und deutsche Autos. Vieles bleibt zu bereden und praktisch zu entscheiden für unsere Gemeinde. Nicht alles kann bleiben, wie es ist; dann nicht, wenn wir wirklich als Christinnen und Christen zusammen essen wollen an einem Tisch. Seit dem letzten Abend Jesu mit seinen Jüngern ein Urbild unseres Glaubens.

**X** Niemand isst für sich allein, am frühen Abend dieses Tages. Alle haben Nachbarinnen und Nachbarn. Viele ganz neue Bekanntschaften. Kein schreiender Event. Aber ein tief menschliches Erlebnis. Leib und Seele werden satt. Und der Hunger der anderen verdirbt mir nicht den Appetit.. Wenn uns dieses Bild anzieht mit seiner Lebenskraft, wenn wir uns danach sehnen, dass aus dieser Vision vielerorts Wirklichkeit wird, dann kennen wir den Preis. Jesus nennt ihn: fünf Brote und zwei Fische, unsere!

### **Eucharistiegebet (für evangelische Gottesdienste)**

*In nicht wenigen evangelischen Gemeinden werden alle Sonntagsgottesdienste als Abendmahlsgottesdienste gefeiert. Im Thema-Gottesdienst einer evangelischen Gemeinde können dann für das Eucharistiegebet diese Formulierungen gebraucht werden.*

Großer Gott, wir danken dir  
für den Reichtum deiner Schöpfung,  
die genug bereit hält  
für alle, die satt werden müssen.

Du bist die Quelle des Rechtes,  
das die Armen schützt  
und die Willkür der Gewalthaber anklagt.

Wir danken dir für Jesus,  
in dem Liebe, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit eins werden.  
Um seinetwillen singen wir dein Lob,  
zusammen mit allen,  
die ihr Recht bei dir suchen,  
die mit uns in diesem Glauben verbunden sind.

*anschließend folgt das Sanctus*

## **Fürbitten**

### **Niemand is(s)t für sich allein**

Wir danken dir für den Tisch Jesu in unserer Mitte,  
das Herzstück unserer Gemeinschaft.  
Mache seinen Tisch für uns zur Erinnerungszeichen dafür,  
dass niemand lebt und isst für sich allein,

dass deine Liebe und dein Recht jedes Menschenleben trägt,  
mitsamt der ganzen Schöpfung.

Deshalb bitten wir darum,

dass die Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein  
der Aktion „Brot für die Welt“ in den kommenden Jahren  
Herz und Verstand vieler Menschen erreicht,  
innerhalb und außerhalb unserer Gemeinde.

Mache uns Christinnen und Christen  
zu Stimmen und Händen des Wandels,  
den unsere Zeit braucht,

damit der Nahrungsmittelüberfluss der einen  
nicht länger beiträgt zum Hunger der anderen;

damit Bäuerinnen und Bauern nicht länger  
betrogen werden um Land, Rechte und Erträge;

damit unsere Gemeinde künftig im Alltag tut,  
was in ihrer Macht liegt,  
sodass Beispiele für gerechteren Handel  
an unserem Ort Kreise ziehen;

damit unsere Kinder zusammen mit ihren Zeitgenossinnen und Zeitgenossen  
ihren Platz finden an deinem Tisch,  
statt einander zu bekämpfen  
in Verzweiflung und Feindschaft.

*alternativ*

## **Menschenrecht, sich zu ernähren**

Wir danken dir für die Nahrungsmittel,  
die uns überreichlich zur Verfügung stehen.

Stärke unser Verantwortungsbewusstsein,  
damit wir auf unsere Gesundheit achten  
und unsere Kinder so ernähren  
wie ihr Körper und Geist es brauchen.

Wir danken dir für den Fleiß  
der Bauernfamilien in unserem Land.

Wecke Vernunft und Gerechtigkeitssinn von uns allen,  
damit Verbraucherverhalten und Politik  
den Bauernfamilien eine lohnende Zukunft eröffnen.

Wir danken dir für die Vielfalt der Ernten,  
mit denen fremde Völker unseren Tisch decken.

Verbünde dich mit allen,  
die gerechtere Regeln im Welt-Agrarmarkt  
durchsetzen wollen.

Wir danken dir für den unermüdlichen Einsatz  
der Kleinbauernfamilien, der Landarbeiterinnen und Landarbeiter,  
die mit ihrer Hände Arbeit  
die Mehrheit aller Menschen ernähren.

Schaffe ihnen Gehör und Erfolge,  
wenn sie gerechte Erlöse und Löhne fordern  
und ein Recht, das sie schützt  
vor Willkür und Ausbeutung.

Wir danken dir dafür, dass das Menschenrecht auf Nahrung  
seine Wurzeln hat in deinem Gesetz.

Segne den guten Kampf Vieler an vielen Orten  
um Verteidigung und Verwirklichung  
des ersten aller Menschenrechte.

Vor allem danken wir dir für Jesus,  
der unsere Hoffnung ist,  
weil er in deiner Vollmacht  
die Menge sättigte, Mensch für Mensch.

alternativ

### **Sie können nicht länger warten**

*Dieser Text umkreist in zwei Durchgängen die **Forderungen der Aktion „Gerechtigkeit jetzt!“** und - sehr ähnlich - auch der **„Brot für die Welt“-Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“**: im ersten geht es um die Menschen, deren elementare Rechte durch ungerechte Ordnungen bedroht sind; im zweiten geht es um alle, die ihren Beitrag zur Überwindung des Unrechtes leisten müssen.*

*Gebraucht werden **sechs SprecherInnen**, wobei der SprecherIn A in etwa die Rolle des Liturgen /der Liturgin zukommt.*

*Zwischen den beiden Durchgängen sollte eine oder einige Liedstrophen gesungen werden. Weil das Gebet einen großen Kreis beschreibt und einige Minuten dauert, sollte die Gemeinde gebeten werden, sitzen zu bleiben.*

*SprecherIn A:*

Lasst uns beten für alle Mitmenschen,  
die nicht länger darauf warten können,  
dass in die Handelsbeziehungen zwischen mächtigen und armen Staaten  
mehr Gerechtigkeit einzieht,

*SprecherIn B:*

für die vielen Millionen Kinder,  
denen Nahrung, Schulbildung und Hilfe in Krankheit versagt bleiben,  
weil ihre Heimatländer durch die Regeln des Welthandels  
in Armut gefangen sind;

*SprecherIn C:*

für die Familien von Kleinbauern, Fischern, Händlerinnen und Händlern,  
Handwerkern und Ureinwohnern,  
die ihre bescheidenen Einkommensquellen verlieren,  
weil im Welthandel das Recht der Stärkeren gilt;

*SprecherIn D:*

für die Armen, deren Menschenrecht auf Wasser missachtet wird,  
weil aus einem unentbehrlichen Lebensmittel  
ein Geschäft für wenige werden soll;

*SprecherIn E:*

für alle, deren Erfahrungen, Wissen und Fleiß  
seit Jahrhunderten geholfen haben  
den Hunger zu stillen und Kranke zu heilen:  
Bäuerinnen und Bauern, Heilkundige und Naturkundige,  
deren geistiges Eigentum heute enteignet wird  
durch die Fesseln ungerechter Patentgesetze;

*SprecherIn F:*

für alle Menschen in unserem eigenen Land,

denen durch ungerechte Handelsgesetze  
ein bitteres Schicksal droht;

*SprecherIn A :*

Schaffe ihnen allen Gerechtigkeit - jetzt,  
durch den Lebensmut, den du schenkst, an jedem Tag von neuem,  
durch die Kräfte der Selbsthilfe und der Solidarität,  
durch die wachsende Gemeinschaft  
der Menschen in aller Welt,  
die deine Gerechtigkeit lieben

*Liedstrophe: z.B. EG 262 „Sonne der Gerechtigkeit“ Verse 1,4,6*

*SprecherIn A :*

Lasst uns beten für alle,  
die unser Gott in die Mitverantwortung gestellt hat  
dafür, dass „Gerechtigkeit jetzt“ kein leeres Wort bleibt;

*SprecherIn B :*

für die politischen und wirtschaftlichen Führer der wohlhabenden Welt,  
die erkennen müssen,  
dass fortdauernde untragbare Ungerechtigkeit  
die Zukunft der ganzen Menschheit bedroht;

*SprecherIn C:*

für alle Frauen und Männer,  
die der Gerechtigkeit den Weg bereiten wollen  
in Selbsthilfebewegungen, Bürgerinitiativen, Hilfswerken,  
und Menschenrechtsorganisationen, im Namen der großen Religionen  
und in der globalen Kirche Jesu,  
besonders für diejenigen unter ihnen allen,  
die um der gerechten Sache willen verfolgt werden;

*SprecherIn D:*

für alle, deren Aufgabe es ist,  
der jungen Generation das Leitbild weltweiter Gerechtigkeit  
in Herz und Geist zu pflanzen:  
Mütter und Väter, alle, die erziehen und lehren,  
alle, die Gelegenheit haben,  
jungen Menschen ein Vorbild zu geben;

*SprecherIn E:*

für uns alle, Bürgerinnen und Bürger,  
die wir bereit werden müssen,  
unseren großen Einfluss zu nutzen  
und uns nicht abzufinden  
mit der Rolle als willfährige Nutznießer  
ungerechter Ordnungen und Gesetze;

*SprecherIn F:*

für unsere Gemeinde,  
die das Gebot Jesu nur erfüllen kann,  
wenn sie selbst praktiziert,  
was sie in seinem Namen verkündet.

*SprecherIn A:*

Rüste uns alle aus  
für den Weg der Gerechtigkeit  
mit Jesus an unserer Seite,  
durch Ohren, die hören  
und Augen die sehen,  
was deine Gerechtigkeit fordert

## **Segen**

Es segnet dich Gott, unser Schöpfer  
der den Bund des Lebens  
gründet auf Recht und Gerechtigkeit;

es segnet dich Jesus,  
der uns die Sorge  
um die Gerechtigkeit des Reiches Gottes  
zur ersten Pflicht macht;

es segnet dich der heilige Geist,  
der unsere Ohren hörend macht  
für den Ruf nach Gerechtigkeit.

*Oder*

Es segnet dich Gott, unser Schöpfer,  
dessen Regenbogen verspricht,  
dass Saat und Ernte nicht aufhören werden;

es segnet dich Jesus,  
in dessen Händen  
sich Sorge und Mangel verwandeln in Fülle;

es segnet dich der Heilige Geist,  
der uns fähig macht, das Brot gerecht zu teilen,  
sodass niemand hungrig bleibt.

## Liedgut zum Thema

*Die folgenden Liedvorschläge aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG) sollen nicht die Beratung von Gottesdienst-Vorbereitungsgruppen durch Fachleute der Kirchenmusik ersetzen. Insbesondere zeitgenössisches Liedgut, soweit nicht in das EG aufgenommen, ist nicht gesichtet worden.*

*Das Liedgut des EG kann seiner Entstehungsgeschichte nach kaum punktgenau die Anliegen der Kampagne treffen. Diese Lieder empfehlen sich dennoch für die engere Wahl:*

Laudate, omnes gentes, laudate dominum... EG 181.6  
Halleluja, suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt... EG 182  
Das sollt ihr Jesu Jünger nie vergessen... EG 221  
Sonne der Gerechtigkeit... zwei Versionen EG 262 und 263  
Du meine Seele, singe... EG 302  
Lobe den Herren, o meine Seele... EG 303  
Danket, danket dem Herrn... Kanon EG 336  
Hilf, Herr meines Lebens... EG 419  
Gott gab uns Atem damit wir leben... EG 432  
Auf und macht die Herzen weit... EG 454

## Themenbezogene Liedtexte nach alten Choralmelodien

*(Quelle: Textheft „Brot und Friede“, hrsg. von „Brot für die Welt“, ohne Jahr, vermutlich 70er Jahre 20.Jh.)*

Du bist das Heil der ganzen Welt.  
Ein jeder ist von dir gezählt  
zu deinem Eigentum. Lass mich  
beachten dies und ehren dich

Mach mich zum Boten deiner Gnad,  
dass lichte sich der Armen Pfad  
und deine Liebe sie mach frei,  
dass keiner ungetröstet sei.

So wird dein Fest recht freudenvoll,  
weil keiner draußen stehen soll.  
Du teilst den Frieden allen aus;  
gesegnet ist heut jedes Haus.

Willi Pfründer  
Melodie: „Vom Himmel hoch“ EG 24

Merke, höre, Christenheit  
auf die Zeichen dieser Zeit:  
Liebe, Recht und Friede fehlt  
unsrer überreichen Welt.  
Bedenke das!

Achte, merke Christenheit  
auf des Herrn Barmherzigkeit:  
Gott gab dir genügend Brot.  
Viele leiden bittre Not.  
Bedenke das!

Schaff den Frieden, Christenheit,  
wirke du Gerechtigkeit.  
Gott gab Christus, seinen Sohn;  
Nächstenliebe ist dein Lohn.  
Bedenke das!

Wir verdanken dir allein,  
Herr, dein Wort, das Brot, den Wein.  
Lass uns danken mit der Tat,  
bis die Welt den Frieden hat.  
Wir danken dir!

Kurt Rommel  
Melodie „Sonne der Gerechtigkeit“ EG 262

Nun lasst uns an die Arbeit gehen  
im Namen Jesu Christ.  
Lasst uns nach neuen Wegen sehn,  
wo Hilfe möglich ist.

Du, Herr, gibst uns die Kraft dazu,  
machst uns zum Tun bereit.  
Du wendest dich den Armen zu,  
willst die Gerechtigkeit.

Du legst uns sehr viel in die Hand  
mit dem, was du uns gibst.  
Du hast dich auch an uns gewandt  
weil du die andern liebst.

Du bist es, der in Hunger, Not  
und Elend jeden kennt.  
Du gibst dem Hungrigen dein Brot  
durch unser aller Händ´.

Drum lasst uns an die Arbeit gehen  
im Namen Jesu Christ.  
Lasst uns mit Wort und Tat einstehn  
für den, der hungrig ist.

Gerhard Arndt Melodie  
„Nun danket all und bringet Ehr“ EG 322

## **Aktionen während und im Umfeld von Gottesdiensten**

### **1. Unterschriftenplakat**

Die Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“ lädt Gemeindemitglieder ein, die Forderung nach gerechtem Handel mit Agrarprodukten zu unterstützen. Auf DinA 2- Plakaten wird die Bundeskanzlerin Frau Merkel aufgefordert, sich für gerechten Welthandel einzusetzen. Diese Plakate sollen von möglichst vielen Menschen unterschrieben werden und bis 12. Mai 2007 an "Brot für die Welt" geschickt werden. Sie werden dann an Frau Merkel gemeinsam mit den gesammelten Unterschriften von anderen Organisationen vor dem G8-Gipfel in Heiligendamm überreicht (bei "Brot für die Welt" erhältlich Art. Nr. 121 111 046).

XXL-Plakat: Das selbe Plakat wurde als Transparent in der Größe 4,50m X 250m produziert. Auf der LKW-Folie kann mit wasserfesten Filzstiften unterschrieben werden. Es kann bei "Brot für die Welt" für eine öffentlichkeitswirksame Aktion ausgeliehen werden.

Alternativ können die Plakat der Aktion „WTO-Weltweit Taube Ohren“ der Welthandelskampagne unterzeichnet werden. Es gibt in schattenartigem Druckbild die zentralen Forderungen an die G8-Regierungen wieder (bei "Brot für die Welt" erhältlich Art Nr. 121 110 030).

Und nicht vergessen: Name und Ort der Gemeinde und den Tag der Aktion vermerken

### **2. Brief an die Bundeskanzlerin**

Im Kontext von Themengottesdiensten zum Thema Gerechterem Welthandel kann der zur Kampagne „Weltweit taube Ohren“ gehörende Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel zur Unterzeichnung an den Kirchengemeinderat gegeben werden.

([http://wto.gerechtigkeit-jetzt.de/downloads/brief\\_merkel.doc](http://wto.gerechtigkeit-jetzt.de/downloads/brief_merkel.doc))

### **3. Kirchcafé-Aktionen**

Evangelische Kirchengemeinden, die sich an der „Brot für die Welt“-Initiative „Gerecht genießen-Tausend Gemeinden trinken fair“ beteiligen und sich zum ausschließlichen Verbrauch von Kaffee aus Bezugsquellen des Fairen Handels verpflichtet haben, können nach dem Gottesdienst das von „Brot für die Welt“ zugesandte Aktionsschild an der Fassade von Kirche oder Gemeindehaus anbringen (Unbedingt die Presse einladen!).

Auch ohne diesen besonderen Anlass kann das Kirchcafé (natürlich mit Kaffee aus Fairem Handel) genutzt werden, um die Anliegen der Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“ und der Kaffee-Initiative „Gerecht genießen – Tausend Gemeinden trinken fair“ beispielhaft zu veranschaulichen.

Ein Vorschlag: ein nicht auf den Mund gefallener Christenmensch verkleidet sich als Kaffee-Kleinbauer (Sombrero, Poncho und ein ausgestopfter Jutesack) und gesellt sich zu den Kaffee Trinkenden. Entweder verteilt diese Person kleine gedruckte Kaffee-Informationen (Bezug u.a. gepa, „Brot für die Welt“) oder - viel besser - sie erzählt kleine Geschichten von Mühen und Erfolgen von Kaffee-Kleinbauern in Ich-Form. Dass diese Person den Gemeindegliedern bekannt ist (z.B. als Vikar, Erzieherin oder Mitglied der Gemeindeleitung) ist überhaupt kein Hinderungsgrund. Im Gegenteil es erhöht den Reiz, wenn die Rolle als José oder Maria konsequent durchgehalten wird. Der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin muss sich auf das Rollenspiel natürlich inhaltlich vorbereiten.

Sinngemäß kann sich auch eine Frau aus Manila unter Kirchenvolk mischen und von den explodierenden Trinkwasserkosten nach der Privatisierung des Versorgungssystems berichten. Eine westafrikanische Kleinbäuerin kann Klage führen, dass sie ihre Hühner nicht mehr los wird, seit subventionierte EU-Hähnchen den Markt überschwemmen, oder auch eine der Figuren, die als ZeugInnen im Gottesdienst zu Worte kamen. Usw, usw.

#### **4. Eröffnung der Ausstellung zum Menschenrecht auf Nahrung „Gottes Spielregeln für eine Gerechte Welt“ von „Brot für die Welt“**

*Raumbedarf 40-60qm; drei von beiden Seiten bestückte und beschaubare Abex-Wände . Gute Begleit-Materialien, s. Materialbox 3 der 48. Aktion S 3.2/3.3/3.12. (Die Ausleihe ist kostenlos; die Versandkosten zum Ausleiher trägt „Brot für die Welt“; die Kosten der Rücksendung der Ausleiher)*

Die professionell gemachte Ausstellung umkreist auf überschaubarem Raum alle wichtigen Grundsatzfragen und Praxisfelder, die mit dem Menschenrecht auf Nahrung zusammen hängen.

Orte: Gemeindehaus, wenn es auch von Nicht-Gemeindegliedern als öffentlicher Ort angenommen und betreten wird. Bewährt haben sich bei Ausstellungen zu wichtigen „gemeinnützigen“ Themen auch die Schalterhallen von Sparkassen, Rathaus-Foyers, Bürgerhäuser uam.

Eine Ausstellungseröffnung ist für die Gemeinde ein naheliegender Anlass, in den lokalen Medien für das Menschenrecht auf Nahrung Flagge zu zeigen.

Frühzeitige Planung ist erforderlich. Bezüglich der Verfügbarkeit der Ausstellung sprechen Sie bitte bei „Brot für die Welt mit dem Vertrieb 0711-9021650.

#### **5. Gemeindefest unter dem Motto „Niemand is(s)t für sich allein“**

Die Kampagne lädt unter dem Motto „niemand is(s)t für sich allein- Kirchengemeinden laden zu Tisch“ dazu ein, nachhaltigen Konsum mit Informationen zu verknüpfen.

Das ist ein Unternehmen, das natürlich einen längeren Vorlauf braucht: Überzeugungsarbeit bei den Aktiven, ausreichende Beschäftigung mit den Fragen, die hinter dem Motto stehen, Terminabsprachen, wenn z.B. Gäste eingeladen werden sollen, Verbündete bei Landwirten und im Fairen Handel gewinnen und anderes mehr.

Aber der Erlebnischarakter eines gelungenen Gemeindefestes kann ein Motto wie „Niemand is(s)t für sich allein“ nachhaltig im Bewusstsein der Christenmenschen verankern.

Hier nur einige Stichworte zur Frage, wo überall Gestaltungspotential im Ablauf eines Gemeindefestes steckt: Essen, Trinken, Informieren; unverhoffte Gäste und Allianzen, Kinderprogramm; kulturelle Beiträge; Erinnerungen der Alten: „Als das Brot knapp war“, sportliche Wettkämpfe mit fairen u. unfairen Regeln.